

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 18 (1956)

Heft: 12

Rubrik: Ich mach' es so!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich mach' es so!

Bemerkung der Redaktion: Erfreulicherweise geben die Einsendungen für diese Rubrik immer noch recht zahlreich ein. Wir danken dafür recht herzlich und bitten um weitere Beiträge. Sicher hat jeder Leser etwas Interessantes zu melden. Anderseits ist jeder Leser froh, zu erfahren, wie andere Berufskollegen eine Sache anpacken. Wenn eine Einsendung nicht sofort erscheint, so möge man sich etwas gedulden. Es kommt jeder an die Reihe.

Da die bisherigen Einsendungen nicht einheitlich oder überhaupt nicht gezeichnet waren, haben wir sämtliche Beiträge mit dem Anfangsbuchstaben des Vornamens, des Namens und des Wohnortes gezeichnet. Wir werden dies auch weiterhin so machen. Wer wünscht, dass sein voller Name und der Wohnort unter der Einsendung steht, wird ersucht, dies jeweils anzugeben. Soweit dies wünschenswert, dienlich und möglich ist, bitten wir auch um Angaben von Massen.

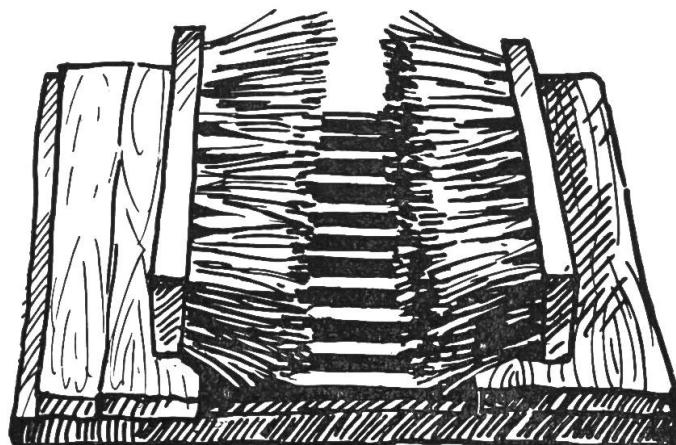
Praktischer Schuhreiniger

An Schlechtwettertagen wird der Bäuerin sehr viel Schmutz in das Haus getragen. Diesem Uebel ist durch einen selbstgebastelten Schuhreiniger leicht abzuhelfen.

Er besteht aus einem Lattenrost und 2 Piassavabesen. Für den Lattenrost nagelt man 10-12 Leisten hochkant auf etwa 10 cm breite Bretter. Die Leisten sollen etwa 10 x 20 bis 15 x 30 mm stark sein. Aus dem gleichen Material schneidet man etwa 10 cm lange Stücke, die als Zwischenraumfüller an den langen Enden mit auf die Unterlage genagelt werden. Am Besenholz befestigt man mit Holzschrauben je ein Brett zum Höhenausgleich für den Besen, damit die untere Besenfläche senkrecht auf dem Rost steht. Diese Bretter dienen gleichzeitig zum Befestigen der Besen auf dem Rost. Die Abstände der beiden Besen sollen so gewählt werden, dass sie energisch bürsten, wenn man dazwischenfährt. Bei zu weiter Stellung wäre die Reinigung ungenügend.

Es ist zweckmäßig für diesen Schuhreiniger gute Piassavabesen zu kaufen, weil sie schliesslich etwas aushalten müssen. Leichte, billige Besen würden frühzeitig schadhaft werden und die ganze Arbeit hinfällig machen.

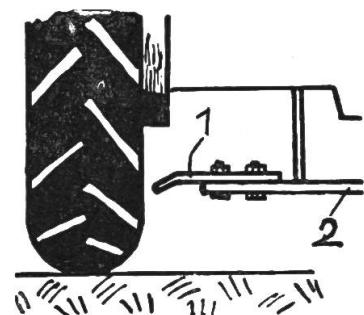
H. Steinmetz.



Der selbstgebastelte Schuhreiniger an der Haustür wird gern benutzt und er spart der Hausfrau Aerger und Arbeit.

Reifen-Abstreifvorrichtung.

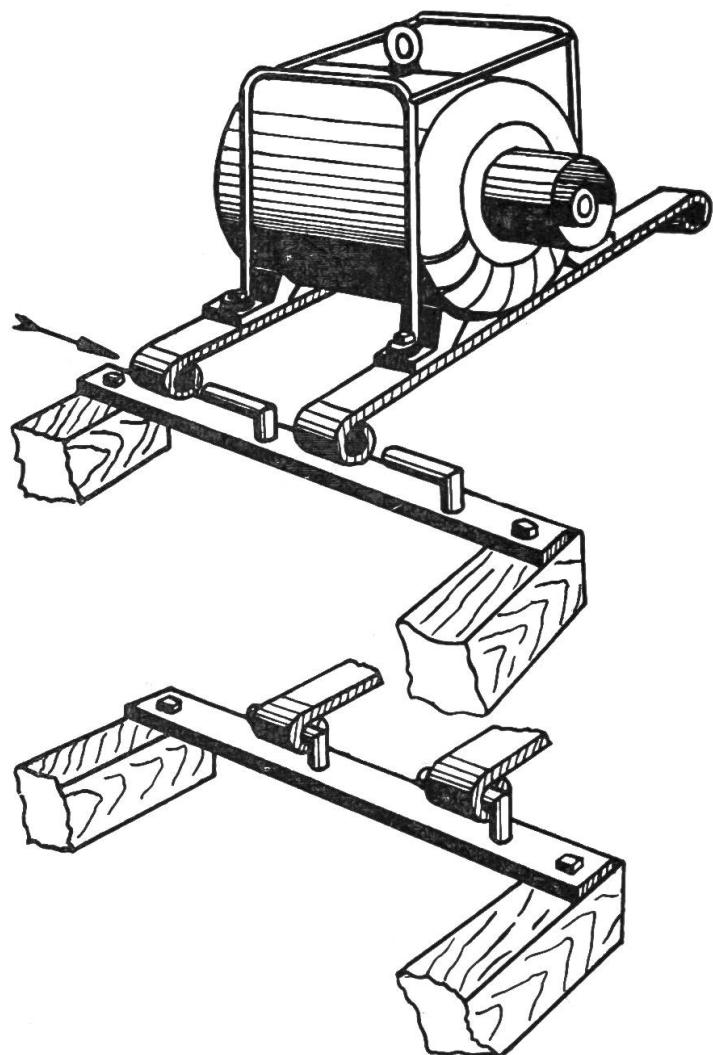
1 = Kotabstreifer
2 = Ackerschiene



Da mir das Verschmieren der Kotflügel bei Schlechtwetter sehr lästig war und es auch eine Bremswirkung ausübt habe ich mir die abgebildete Vorrichtung gemacht. An beiden Enden der Ackerschiene wird ein Abstreifeisen befestigt, dessen Abstand vom Reifen nach Wunsch enger und weiter gestellt werden kann.

J. G. in N.

Bewährte Anbringung des Elektromotors.



Für den Elektromotor, der ja immer an anderen Stellen gebraucht wird, verwendete ich früher eine Trage mit Eisenspitzen und ein langes Kabel. Dies bewährte sich nicht auf die Dauer. Durch Verrutschen lockerte sich der Riemen, um schliesslich abzufallen. Auch wurde der Boden an den Orten, wo man den Motor öfter benötigte, voller Löcher. Ich sann daher auf Abhilfe. Vom Dorfschmied liess ich mir zwei Flacheisen 45 x 12 mm an den Enden zu Oesen aufdrehen, und zwar wählte ich die Flacheisen so lang, dass nach dem Anschrauben des Motors noch ca. 12 cm lange Stücke vorragten. Um beim Tragen besser zugreifen zu können, liess ich noch die abgebildeten Bügel anfertigen. Weiter liess ich mir ein halbes Dutzend Eisenschienen mit passenden Kegeln anfertigen, die an den anzutreibenden Arbeitsmaschinen so befestigt werden, dass beim Einhängen des Motors die Riemenscheiben genau parallel sind. Wie ich dann den Motor einhänge, ist gleichgültig. Entweder wird der Riemen durch das Motorenge-

wicht gespannt oder ich spreize ihn auf irgend eine verlässlich haltbare Weise nach Bedarf so von der Maschine ab, dass die Riemenspannung genügt. Bei verschiedenen Arbeitsmaschinen kann man statt einer Schiene mit Eisenkegeln Holzklötze befestigen, welche durchbohrt sind, um einen kräftigen Dorn durchstecken zu können. Als Motorschalter habe ich einen polumschaltbaren Stern-Dreieck-Schalter installiert, so dass die Drehrichtung nach Belieben gewählt werden kann. Statt ein langes Kabel zu verwenden, habe ich an den wichtigsten Stellen Steckdosen anbringen lassen, wodurch ich mit einem kürzeren Kabel das Auslangen finde.

A. T., T.

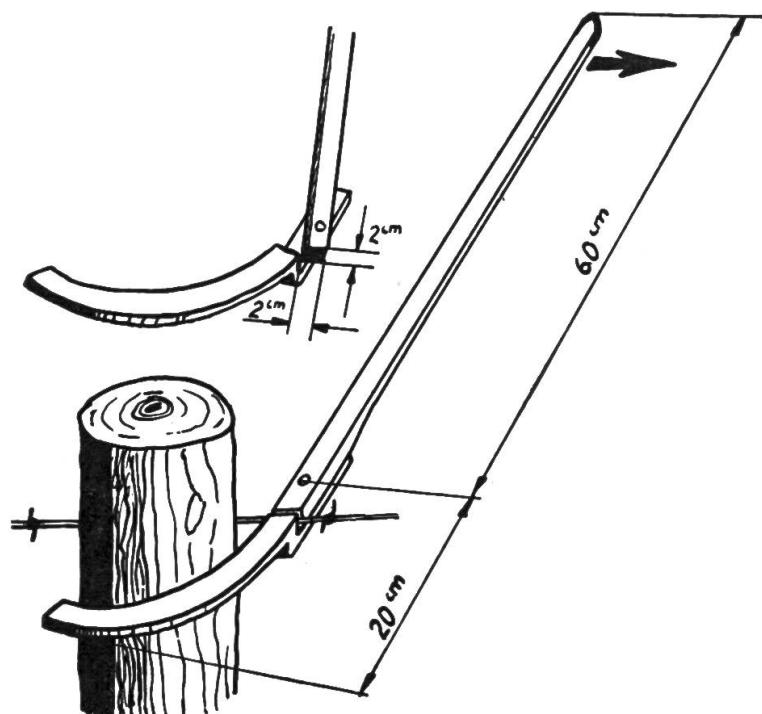
Wie manrostige Werkzeuge entrostet.

Man nehme drei säurefeste Gefässer, begebe sich ins Freie und schütte in das erste Gefäss Salpetersäure, die zur Hälfte mit Wasser verdünnt wurde, in das zweite Gefäss reines Wasser und in das letzte starke Sodalösung. Nun tauche man das rostige Werkzeug an einem Draht in die Salpetersäure; Achtung, das Eisen beginnt sofort zu kochen und die giftigen Dämpfe dürfen nicht eingatmet werden! Nach 30 bis 50 Sekunden den Gegenstand herausziehen und im Wassergefäß abspülen. Falls die Metallfläche mit Ausnahme kleiner Flecke glatt und sauber geworden, gebe man das Stück nach dem Wasserbad noch

einige Minuten in die Sodalösung, hernach wieder in Wasser abspülen. Einfach und billig ! Nur unverchromte Gegenstände so behandeln. Abgeschraubte Radmuttern gehören nicht auf den Boden und schon gar nicht auf sandigen Boden; die damit aufgenommenen scharfen Mineralkristalle zerstören sonst die Gewindeschrauben bei der Montage. Also in den umgestülpten Raddeckel und dieser auf eine weiche Unterlage, damit die Chromfläche nicht zerkratzt wird. Kleinigkeiten gewiss, aber wer sie nicht beachtet, sieht schon innerhalb eines Jahres die Folgen !

Das Spannen und Nachspannen von Zaunrähten

erfolgt auf praktische Weise mit dem abgebildeten eisernen Spannhebel. Er besteht aus zwei miteinander gelenkig verbundenen Teilen. Wird der Spannhebel abgewinkelt, so kann der Zaunrahrt leicht eingelegt werden. Zieht man nun den Hebel an, so streckt er sich und klemmt dabei gleichzeitig den Zaunrahrt fest, so dass die Hebelwirkung sich entfalten kann. Bei der Arbeit braucht man eine Hilfsperson. Diese schlägt die Schlaufennägel ein, während man den Draht in Spannung hält; ausserdem muss sie den Draht durch Herumwickeln um den nächsten Pfahl oder auf sonstige Weise festhalten, während man mit dem Hebel, der ja nur ruckweise arbeitet, nachrückt. H. B. in Oe.



Praktisches Ausheben von Bäumen.

Um einen jungen Baum auszuheben, werden zunächst seine Wurzeln freigelegt und in einer gewissen Länge abgestochen. Ein geeignetes Seil (oder Stahldraht) wird so um den Stamm gelegt, dass er nicht beschädigt werden kann (entsprechende Polsterung mit alten Säcken oder dergleichen). Dann wird ein Dreieckbock schräg gegen den Baum gestellt, wie es die Abbildung zeigt. Der Bock ist je nach Bedarf 1,50 m bis 2 m hoch. Sein Fuss (Grundlinie des Dreiecks) besteht aus breiterem Kantholz als seine Seiten. Durch vorsichtiges Anziehen des Traktors wird zuerst das Seil gespannt und der Baum langsam ohne Wurzelbruch herausgehoben. Nach dem gleichen Verfahren können auch fester sitzende Pfähle aus dem Boden gezogen werden.

